

Ein Weiteres hat dieses neue Instrument: eine Erweiterung, die man vielleicht als außerhalb des Klaviers liegend betrachten könnte, da sie in der „Klaviermusik“ im engeren Sinne nicht benötigt wird. Es ist das ein Koppelungspedal, wodurch jeder auf der unteren Klaviatur gespielte Ton mit dem direkt darüberliegenden Ton der oberen Klaviatur gekoppelt, und folglich in der Oktave verdoppelt wird. Klavieroktaven lassen sich ohne weiteres mit der Hand spielen, folglich wäre diese Koppelung auf den ersten Blick kein Gewinn. Die Koppelung bei reiner Klaviermusik ist sogar mit großer Vorsicht zu gebrauchen, klingt doch die mit der Hand gespielte Oktave anders als eine durch Koppelung eines einzelnen Tones erzeugte. Aber durch diese Koppelung ist dem Klavier der unendliche Reichtum der Bachschen Orgelwerke gewonnen. Auf der Orgel mit ihrem dicken, langsamfließenden Klang — in der Schnelligkeit hört man in tiefer Lage nichts — waren die Werke Bachs immer unbefriedigend, und auf dem Klavier sie wiederzugeben war eigentlich unmöglich, denn um die Verdoppelung, die Mixturen auszuführen, und sie gehören zum Wesen dieser Musik, brauchte man vier Hände. Auf diesem Klavier sind nun alle Klangmöglichkeiten der Orgel Wirklichkeit geworden, verbunden mit der Anschlagmöglichkeit, der prägnanten Klarheit des Klaviertons. Daß die Koppelung auch wertvolle Dienste leisten kann im Spiele von Orchesterpartituren, ist ohne weiteres ersichtlich.

Und was unsere Zeit anbelangt, so werden die neuen Möglichkeiten dieses Instrumentes zweifellos ein Ansporn sein, zeitgenössische Tonsetzer dem Klavier wieder zuzuführen. Neue technische Möglichkeiten gehen Hand in Hand mit einer Bereicherung der musikalischen Substanz.

Aber wenn vieles Schwierige durch dieses Instrument erleichtert wird, ist dann nicht eine noch bedenklichere Landplage des Klavierspiels zu erwarten? Nicht doch. Denn aus den Möglichkeiten dieses Klaviers wird eine neue Virtuosität erwachsen, ebenso unerreichbar den vielen, wie sie es auf dem bisherigen Instrument war, und im übrigen wäre es nur ein Gewinn, wenn der Klavierspieler sich nicht durch bloßes Beherrschen der technischen Materie vor anderen hervortun könnte. Dies ist erlernbar, wenn auch mit unendlicher Mühe. Ist es von den Vielen leichter zu erreichen, dann werden sich nur solche Spieler von ihnen abheben, die kraft eines Geistigen imstande sind, es zu tun.



Mayrshofer